

# Mögliches Anrufauto-Aus bereitet Sorge

Seniorenbeirat plädiert für Fortbestand / Samtgemeinde kann Haltestellen für geplanten Flexbus festlegen

VON GUIDO SCHOLL

## SAMTGEMEINDE RODENBERG.

Das mögliche Aus des Anrufauto-Modells in der Samtgemeinde Rodenberg bereitet dem hiesigen Seniorenbeirat Sorge. Die Taxifahrten werden bald nicht mehr vom Landkreis bezuschusst. Stattdessen soll ein sogenannter Flexbus eingeführt werden. Die Samtgemeinde könnte dazu tendieren, ihr eigenes Angebot nicht komplett auf eigene Kosten zu erhalten. Sicher ist dies aber noch nicht.

„Der Flexbus fährt nur von Haltestellen ab. Da wird keiner von zu Hause abgeholt“, betonte Beiratsvorsitzender Willi Gerland. Die Samtgemeinde könne immerhin die Busstopps definieren, wie ihm seitens der SVG erklärt worden sei. Das bedeutet aber auch, dass die bisherige Praxis, direkt zu Ärzten oder Einkaufsmöglichkeiten zu gelangen, ebenfalls pas-

sé ist. „Es wird ja nicht so sein, dass an jeder Arztpraxis und an jedem Einkaufsladen eine Haltestelle eingerichtet wird“, sagte Gerland.

Flexbus bedeutet, dass das stündlich innerhalb der Samtgemeinde verkehrende Transportmittel bei Bedarf angefordert werden kann. Sogar am Wochenende soll es Fahrten geben. Er würde aber nur Haltestellen bedienen, zu denen er per App gerufen wird. Das klinge zwar nach einer Verbesserung, der Wegfall der punktgenauen Ein- und Ausstiege direkt vor der Haustür und direkt am Zielort sei aber eher ein Nachteil, so Gerland.

Helmut Hübner verwies außerdem darauf, dass die größeren Orte, also auch Apelern, außen vor blieben. Das wiederum wäre eine deutliche Verschlechterung gegenüber der aktuellen Situation. Gerland unterstrich, dass das Anrufauto einst auf Drängen des Bei-

rates und speziell seines Vorgesängers Horst Müller eingeführt worden sei. „Deshalb steckt da eine Menge Herz-

„Es wäre schon sehr schade, wenn der Samtgemeinderat zu dem Entschluss kommen würde, das Anrufauto einzustellen.“

Willi Gerland  
Beiratsvorsitzender

blut drin“, so Gerland.

Samtgemeindebürgermeister Thomas Wolf räumte ein, dass das Anrufauto gerade für ältere Menschen Vorteile gegenüber dem Flexbus habe. Auch weil sich das neu geplante Angebot an Internet-affine Nutzer richte. Wer lieber noch klassisch mit dem Telefon agiere, dem gehe es mit dem Anrufauto sicherlich besser. Die Samtgemeinde müsse sich nun überle-

gen, ob die etwa 14 000 Euro, die der Landkreis bisher pro Jahr zum Anrufauto dazu bezahlt habe, vonseiten der Kommune draufgelegt würden.

2800 Transporte wurden in 2023 mit dem Modell der bezuschussten Taxifahrten erledigt. Der jährliche Beitrag der Samtgemeinde betrug etwa 35 000 Euro. Wolf betonte, dass noch nicht fix sei, wie weiter mit dem Angebot verfahren werde. Und der Start des Flexbusses sei ohnehin nicht vor Frühjahr 2025 zu erwarten – so lange werde es das Anrufauto weiter geben.

Ob es nun zum Aus kommt oder nicht – der Beirat will sich an der Festlegung der Flexbus-Haltestellen beteiligen. Dazu wird ein Arbeitskreis eingerichtet. Wolf versicherte, dass noch nicht klar sei, welche Orte außen vor blieben. Der Verwaltungschef sieht es als Chance, dass die Kommune nun weitgehend

selbst bestimmen könne, wo sich Flexbus-Stopps befinden sollten.

Der Seniorenbeirat vertrat geschlossen die Ansicht, dass die Haustür-zu-Haustür-Fahrten des Anrufautos für ältere Menschen und für solche, die aus anderen Gründen in ihrer Mobilität eingeschränkt seien, große Vorteile habe. Der Flexbus sei eher ein Fortschritt für jüngere Menschen, die problemlos zu den Haltestellen gelangten.

Peter Lojewsky schlug vor, den Benutzerkreis des Anrufautos einzuschränken, sodass der Zuschuss der Kommune sinke. Barbara Wendland hielt den Verwaltungsaufwand dabei für zu hoch und den Nutzen in der Relation für zu gering. Das Fazit: „Es wäre schon sehr schade, wenn der Samtgemeinderat zu dem Entschluss kommen würde, das Anrufauto einzustellen“, betonte Gerland.